



Rahmenkonzeption

Joki – Bilinguale Kinderkrippen & Kindergärten in München

Träger

Espira und Joki Kinderbetreuung GmbH

Stand 11/2024



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Vision, Bild vom Kind, Philosophie, Wertegrundlage	3
2.1 Unsere Vision.....	3
2.2 Unser Bild vom Kind.....	3
2.3 Philosophie	4
2.4 Werte-orientiertes Miteinander.....	5
3. Rahmenbedingungen und Fachpersonal	5
3.1 Unsere Einrichtungen	5
3.2 Unsere Teams.....	6
3.3 Gruppengröße/-besetzung.....	6
3.4 Betreuungszeiten/Elternbeiträge	7
3.5 Öffnungs-/Schließtage	7
4. Schlüsselprozesse für Qualität unseres pädagogischen Alltags	7
4.1 Eingewöhnung.....	7
4.2 Selbstständigkeit.....	8
4.3 Partizipation	9
4.4 Gesundheit	9
4.5 Bildungsprozesse	11
4.6 Bilingualität.....	11
4.7 Präventiver Schutz des Kindeswohls.....	12
4.8 Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung.....	13
4.9 Geschlechtssensible Erziehung.....	14
4.10 Beobachtung und Dokumentation	14
4.11 Erziehungspartnerschaft mit Eltern	15

4.12 Qualitätssicherung	18
4.13 Kooperation und Vernetzung	19
5. Übergänge gestalten	19
5.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	19
5.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule.....	20
6. Pädagogische Schwerpunkte in Krippe und Kindergarten	21
6.1 Pädagogischer Ansatz	21
6.2 Pädagogische Ziele und Maßnahmen in der Krippe	21
6.3 Pädagogische Ziele und Maßnahmen im Kindergarten	22
6.4 Erziehung & Förderung von Krippenkindern.....	22
6.4.1 Ganzheitliche Betreuung und Bildung von Anfang an	22
6.4.2 Schlafen und Essen	23
6.4.3 Tagesablauf für Krippenkinder	24
6.5 Schwerpunkte in der Erziehung & Förderung von Kindergartenkindern ab 2 1/2 Jahren	24
6.5.1 Tagesablauf im Kindergarten	25
6.5.2 Werteorientierung und Verantwortung	25
6.5.3 Sprache und Medien.....	26
6.5.4 Bewegung und Gesundheit.....	27
6.5.5 Fragen und Forschen	27
6.5.6 Kunst und Musik	27

1. Einleitung

Die Joki Kinderbetreuung ist ein privater Träger von Kinderkrippen und Kindergärten in München, die sich alle durch eine gleichbleibend hohe Betreuungs- und Förderqualität, eine intensive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sowie die bilinguale Erziehung nach der Immersionsmethode auszeichnen.

2. Vision, Bild vom Kind, Philosophie, Wertegrundlage

2.1 Unsere Vision

Unsere Vision ist es, den uns anvertrauten Kindern die beste Betreuung, Bildung und Erziehung von Anfang an zukommen zu lassen. Dies wollen wir erreichen, indem wir unsere Kindertagesstätten als zweites Zuhause für Kinder verstehen. Bei uns finden sie Geborgenheit, Anregung, Austausch und werden in ihrer Individualität angenommen und gefördert.

Ausgangspunkt unseres Handelns ist der Respekt vor der individuellen Persönlichkeit eines jeden Kindes, seiner unterschiedlichen Wahrnehmung der Welt, seinen Stärken und Schwächen, seines individuellen Tempos und seiner Bedürfnisse. Indem wir uns den Kindern aufmerksam, verlässlich und liebevoll zuwenden und sie jeden Tag aufs Neue in ihrer Entwicklung ermutigen und anregen, schaffen wir die Basis für ihre selbstbestimmte Entwicklung.

Für die meisten Eltern unserer Kinder ist es eine tägliche Herausforderung, den vielfältigen Anforderungen von Familie und Beruf gerecht zu werden. Unser Name „Joki“ ist eine Abkürzung und bedeutet „Job und Kind glücklich vereint“. Unser Ziel ist es durch unseren Servicegedanken den Kindern und ihren Eltern wertvolle Familienzeit zu ermöglichen, die nicht überdeckt wird von organisatorischen Erledigungen. Unser wichtigster Beitrag dazu ist es, den Eltern Sicherheit zu geben, dass ihr Kind bei uns sehr gut aufgehoben ist. Dies gelingt uns durch hohe Verlässlichkeit unserer pädagogischen Qualität sowie laufende und transparente Kommunikation.

Wenn es den Eltern in der Familie und uns in der Kindertagesstätte gelingt, den Kindern über den gesamten Tag hinweg emotionale Sicherheit zu geben, schaffen wir gemeinsam die beste Grundlage dafür, dass die Kinder ihre Umwelt selbstsicher erkunden und auch in Situationen hoher Belastung handlungssicher bleiben.

2.2 Unser Bild vom Kind

Kinder sind die geborenen Forscher und Entdecker. Sie sind neugierig, aufmerksam, interessiert, motiviert und verspüren einen starken Wissensdrang. Sie gehen mit Leidenschaft den Dingen auf den Grund und verknüpfen dazu selbsttätig mit all ihren Sinnen gemachte aktuelle Erfahrungen und Handlungsweisen mit bereits vorhandenen Kenntnissen.

Dabei ist jedes Kind eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner einzigartigen Biografie und großartigen Entwicklungsmöglichkeiten. Die individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften und Begabungen, die Kinder mitbringen, achten und schätzen wir und unterstützen sie dabei, Baumeister ihrer Lern- und Bildungsprozesse zu sein.

In unseren Joki-Kitas leben wir eine Kultur des Miteinanders und der Inklusion, die geprägt ist von Anerkennung und Wertschätzung der Verschiedenheit und Vielfalt. Wir sind der festen Überzeugung, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen im Zusammenleben von dieser Vielfalt nur profitieren können. Daher werden Kinder mit besonderen Förderbedarfen, soweit dies möglich ist, in die Alltagsabläufe integriert und ihre besonderen Bedürfnisse werden von unserem Fachpersonal berücksichtigt. Übersteigen die besonderen Förderbedarfe unsere Möglichkeiten, kooperieren wir mit kompetenten Fachstellen.

2.3 Philosophie

Oberstes Entscheidungskriterium all unserer Handlungen ist das Wohl der uns anvertrauten Kinder. Dem liegt als Leitgedanke zugrunde, dass jedes Kind das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 Abs.1 SGB VIII) hat.

Als elementare gesellschaftliche Institutionen sehen wir uns verpflichtet, gesicherte Qualität für alle anzubieten, unabhängig von individuellen Merkmalen wie Geschlecht, soziale Zugehörigkeit, ökonomischen Voraussetzungen, Herkunft, Sprache und Religion. Auf der Basis, Vielfalt als wertvolle Ressource anzusehen, haben wir inklusive Werte und Prinzipien entwickelt, die sich in unseren pädagogischen Grundsätzen wieder finden.

Alle Joki Kitas arbeiten nach dieser gemeinsamen Rahmenkonzeption, die unsere grundlegenden Ziele, Werte und pädagogischen Vorgehensweisen beschreibt. Ergänzend entwickelt jedes Haus unter Mitwirkung aller Pädagog*innen eine Hauskonzeption, die die besonderen Bedingungen und pädagogischen Ausprägungen des Hauses abbildet, ein hauseigenes Leitbild enthält und jährlich aktualisiert wird. Alle Joki Mitarbeiter*innen verbindet der Wunsch, dass unsere Einrichtungen den Kindern, aber auch den Teams und Eltern ein zweites Zuhause werden, indem sie sich sicher, geborgen und wertgeschätzt fühlen.

Zu den vielen Kompetenzen, über die Kinder von Natur aus verfügen, gehört auch die, mehrere Sprachen erwerben zu können. Um dieses Potenzial zu nutzen, setzen wir unsere Kita-Pädagogik konsequent zweisprachig um. Neben Deutsch betreuen wir die Kinder durchgängig je nach Standort entweder in englischer oder spanischer Sprache. Hierzu verfügt jede Gruppe über ein festangestelltes, fremdsprachliches Teammitglied, welches die Kinder ganztägig in der zweiten Sprache begleitet.

Wir empfinden es als große Bereicherung, sowohl von den Mitarbeiter*innen als auch von den Kindern her international besetzt zu sein und legen großen Wert auf eine respektvolle Miteinander unterschiedliche Kultur, Religionen und Lebensformen.

Unsere pädagogische Grundeinstellung basiert auf dem Wissen, dass Kinder Freiräume zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit brauchen, aber auch klare Grenzen und verbindliche Regeln zur Orientierung und Sicherheit. Daher sind uns Alltagsriten, Umgangsformen und feste Bezugsbetreuer wichtig. Über das systematische Einbinden der Kinder in alltägliche Prozesse und Aufgabenbereiche und die Übernahme von Diensten und Verantwortungsbereichen entwickeln die Kinder über die ermutigende Erfahrung ihrer Selbstwirksamkeit frühzeitig ein positives Selbstkonzept. Insbesondere in der Krippe achten wir daher darauf, dass selbst die Kleinsten alle Tätigkeiten, die sie ansatzweise selbstständig erledigen können, auch ausführen dürfen.

2.4 Werte-orientiertes Miteinander

Kinder sind schutzbedürftig, aktiv, neugierig, lernwillig und voller Potentiale. Jedes Kind hat einen Anspruch darauf, dass seine Grenzen gewahrt und seine Entwicklung individuell gefördert werden.

Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Mitarbeiter*innen, genauso wie sie die Kinder mit Respekt behandeln, auch einander wertschätzend begegnen. Offenheit, Zuwendung, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Verantwortung und Solidarität sind Werte, die wir unseren Kindern als Vorbilder täglich vermitteln.

Als Träger tragen wir mit einer durchgängigen Mitarbeiter*innenorientierung dafür Sorge, dass unsere Pädagog*innen sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe jeden Tag aufs Neue mit Motivation, Kreativität und Einfühlungsvermögen stellen können. Ausdruck und Umsetzung findet diese wertschätzende Haltung in überdachten, sehr guten Rahmenbedingungen, klaren Strukturen und Prozessen, wie

- fachliche Begleitung und kollegiale Beratung in Alltagsprozessen und Konfliktfällen,
- regelmäßige Austausch-, Feedback-, Entwicklungs- und Traumgespräche,
- Anerkennung ihrer Leistung u.a. durch qualifizierte Feedbackprozesse,
- regelmäßige pädagogische Klausurtag und individuelle Fortbildungsprogramme,
- gemeinsame Feste und Ausflüge nur für Mitarbeiter*innen,
- Bereitstellung von Zimmern in Joki-WGs und eine serviceorientierte Verwaltung.

Kritik und Verbesserungsvorschlägen stehen wir jederzeit offen und positiv gegenüber. Für Kinder, Mitarbeiter*innen und Eltern haben wir Möglichkeiten institutionalisiert, wie sie ihre Wünsche und Beschwerden äußern und wie wir sie an der Gestaltung unseres Kita-Alltags angemessen beteiligen können.

3. Rahmenbedingungen und Fachpersonal

3.1 Unsere Einrichtungen

Sämtliche Joki Standorte haben wir vor der behördlichen Eingabe einer gründlichen Prüfung bezüglich ihrer Eignung als Kindertagesstätte unterzogen. Sie entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und gehen in vielen Aspekten darüber hinaus. Die Einrichtungen sind aus Sicherheitsgründen auch für die Eltern und das Personal nur über eine Schließanlage begehbar.

Sie verfügen grundsätzlich über eine direkt zugängliche Außenfläche, die zur Sicherheit der Kinder komplett umzäunt ist. Naturbelassener Bewuchs, Themenecken und Spielgeräte laden die Kinder zum Toben, Spielen und Erforschen ein. Besonderen Wert legen wir auf Naturerfahrungen.

Die Einrichtungen sind entsprechend unseres Anspruchs des zweiten Zuhauses liebevoll und ansprechend gestaltet. Die Einteilung und Ausstattung der Räumlichkeiten werden auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet. Die Gruppenräume verfügen jeweils über eine Themenecke, eine Rückzugs- oder Kuschecke, eine Lesecke, eine Kombination zur Bewegungsförderung, Lern- und Aktivitätswände, einen Erzieher-Arbeitsplatz, Tisch-/Stuhlkombinationen und freie Fläche zum Spielen und Tollen.

Soweit möglich realisieren wir in jeder Einrichtung einen eigenen, großzügigen Mehrzweckraum, der als Turnhalle, für Feste, für Projekte mit Kindern oder Elternfortbildungen oder -versammlungen genutzt wird.

Die Atmosphäre in den Gruppen ist liebevoll, fröhlich, offen, ermutigend und gelassen. Materialien sind für die Kinder selbständig zugänglich und leicht erreichbar. Die Sicherheit der Kinder ist in allen Bereichen gewährleistet.

3.2 Unsere Teams

Jedes Haus verfügt über eine freigestellte Einrichtungsleitung, die sich in erster Linie mit Planung und Umsetzung aller pädagogischen Aufgaben der Einrichtung befasst. Sie wird durch eine stellvertretende Leitung unterstützt, die in der Regel ebenfalls vom festen Gruppendienst freigestellt ist und neben ihren Leitungsaufgaben als hausübergreifende Springerin in den Gruppen fungiert.

Jede Gruppe wird durch eine staatlich anerkannte pädagogische Fachkraft als Gruppenleitung geleitet. Hinzu kommen bei den Krippengruppen jeweils zwei, bei der Kindergartengruppe drei weitere Pädagog*innen, von denen jeweils mindestens eine als pädagogische Fach- oder Ergänzungskraft anerkannt und/oder Native Speaker (englisch- oder spanischsprachig) ist.

Jedem Haus stehen außerdem ein bis zwei weitere Springerkräfte zur Verfügung, die kurzfristige Ausfälle kompensieren oder bei Personalwechseln die freiwerdende Stelle nahtlos übernehmen können.

Wir sind stolz darauf, ein Ausbildungsbetrieb für staatlich anerkannte ErzieherInnen und KinderpflegerInnen zu sein. Jahres-Praktikanten können bei uns ihre Praxiserfahrung nach einem bewährten Konzept erweitern und werden nach Möglichkeit nach Abschluss ihrer Ausbildung von uns übernommen. Während des Praktikums werden sie von Fachkräften mit mindestens dreijähriger Berufserfahrung angeleitet.

Unsere pädagogischen Teams werden durch hauseigene KöchInnen unterstützt, die täglich alle Mahlzeiten nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung frisch zubereiten.

Bei der Auswahl unseres Fachpersonals legen wir großen Wert auf eine integre, kommunikative und liebevolle

Persönlichkeit, die Offenheit für andere Kulturen und Lebensformen mitbringt und sich mit unserer Vision und unseren Werten identifiziert.

Die Verwaltungsaufgaben werden nach Möglichkeit vollständig durch unsere zentrale Verwaltung, bestehend aus Personalmanagement, Finanz- und Lohnbuchhaltung, Elternbetreuung, Zuschussmanagement und Gebäudemanagement ausgeführt. Ebenfalls zentral erhalten alle Häuser pädagogische Unterstützung durch das übergeordnete Qualitätsmanagement, eine pädagogische Fachberatung und das hausinterne Fortbildungsprogramm.

3.3 Gruppengröße/-besetzung

Die Kinderkrippengruppen sind im Regelfall mit 12 Kindern von 6 Monaten bis 3 Jahren, die Kindergartengruppe mit 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren besetzt. Individuell und vom Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes abhängig ist eine Altersöffnung für Kinder unter 3 im Kindergarten möglich. Die Gruppen werden aus pädagogischen und betreuerischen Gründen altersgemischt belegt.

Sowohl im Kindergarten als auch in der Krippe ist es uns wichtig, dass jedes Kind Spielkameraden in seiner Altersgruppe bzw. entsprechend seines Entwicklungsstandes in der Gruppe hat.

3.4 Betreuungszeiten/Elternbeiträge

Unsere Öffnungszeiten sind von 7:30- 18:15 Montag bis Donnerstag und 7:30- 16:45 freitags.

Die Elternbeiträge sind nach Buchungszeiten gestaffelt. Die genauen Preise der diversen Buchungskategorien sowie die Betreuungszeiten sind der Website www.joki-kinderbetreuung.de zu entnehmen.

3.5 Öffnungs-/Schließtage

Alle Joki Einrichtungen haben zwischen Weihnachten und Heilig-Drei-König sowie zwei Urlaubswochen im August geschlossen. Abgesehen von diesen Schließzeiten und fünf Klausur- bzw. Teamtagen im Jahr ist ganzjährig geöffnet. Die Wünsche der Eltern bezüglich der Schließzeiten werden in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat mit einem Jahr Vorlauf beschlossen und bekannt gegeben.

Am letzten Tag vor der Sommer- und Winterschließzeit schließen wir die Einrichtung jeweils um 15 Uhr, damit unsere Mitarbeiter*innen noch die Möglichkeit haben, in ihren wohl verdienten Urlaub zu starten oder die letzten Weihnachtsvorbereitungen zu treffen.

4. Schlüsselprozesse für Qualität unseres pädagogischen Alltags

4.1 Eingewöhnung

Der Besuch einer Kindertagesstätte bedeutet für viele Kinder oft die erste Trennung von den gewohnten Bezugspersonen. Die Eingewöhnungsphase ist daher ein Kernstück der pädagogischen Arbeit, sie ist für die positive Entwicklung und Integration des Kindes innerhalb der Gruppe entscheidend. Wir legen besonderen Wert auf eine sichere Orientierung von Eltern und Kind durch feste Bezugsbetreuer (Bindungsqualität), klar strukturierte, ritualisierte Prozessabläufe und übersichtliche, einladende Räumlichkeiten.

Jede Eingewöhnung beginnt mit einem Aufnahmegespräch zwischen dem begleitenden Elternteil und der pädagogischen Fachkraft. In diesem Gespräch können die Eltern Fragen stellen und über besondere Vorlieben oder Abneigungen des Kindes berichten. Die Fachkraft erläutert den Ablauf der Eingewöhnung. Der Ablauf orientiert sich am „Berliner Modell“ und stellt zu jeder Zeit die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt. Er lässt sich grob in vier Phasen einteilen:

Phase 1: Durch anfänglich kurze Besuche von ca. 1 bis 1 ½ Stunden, zusammen mit der Bezugsperson, sollen Kind und Eltern die Räumlichkeiten und die Pädagog*innen kennen lernen. Hierbei bietet sich für das neue Kind die Möglichkeit, aus dem Gefühl des Schutzes und Sicherheit, die neue Umgebung, die Pädagog*innen und den Tagesablauf zu erkunden. Der/Die Pädagog*in versucht in dieser Zeit Kontakt aufzunehmen, ohne sich aufzudrängen.

Phase 2: Wenn das Kind an Sicherheit in der Gruppe gewonnen hat und der Kontakt zu den Pädagog*innen angebahnt ist, beginnt die familiäre Bezugsperson für anfänglich 10 Minuten den Raum zu verlassen. Die erste Trennungsphase kann dann stattfinden, wenn das Kind von sich aus die Bereitschaft signalisiert, sich von seiner Mutter/Vater zu trennen und sich nach außen zu orientieren. Wichtig ist hierbei eine bewusste Verabschiedung vom Kind und nach der Wiederkehr eine bewusste Begrüßung.

Diese Trennungszeit wird täglich entsprechend den individuellen Bedürfnissen von Eltern und Kind gesteigert. Dies wird jeweils für den nächsten Tag zwischen Pädagog*in und Eltern abgesprochen. Das Kind baut damit das Vertrauen auf, dass die familiäre Bezugsperson immer wieder kommt, auch wenn sie längere Zeit wegbleibt.

Phase 3: Als nächstes wird dann das Kind in die weiteren Meilensteine des gruppeninternen Tagesablaufs eingeführt. Es wird am Morgenkreis und Bildungsprojekten teilnehmen, die gemeinsame Hygieneerziehung kennen lernen, mit der Gruppe zu Mittag essen und später auch in der Gemeinschaft Mittagsschlaf machen.

Phase 4: Erst wenn das Kind es akzeptiert hat, sich von Pädagog*innen beruhigen, wickeln und schlafen legen zu lassen, ist die Eingewöhnung weitgehend abgeschlossen und der Aufenthalt des Kindes kann nach und nach auf die gesamte Betreuungszeit ausgedehnt werden. Im gegliederten Tagesablauf wird dem Kind durch die Kontinuität bewusst, dass bestimmte Tätigkeiten ihren bestimmten Platz haben. Dies gibt ihnen Halt, Vertrauen und bildet die Grundlage für die Entwicklung von Zeitgefühl und Riten. Durch die Wiederholung bestimmter Tätigkeiten und damit verbundenen Erfahrungen gewinnt das Kind Vertrauen zu sich selbst, aber auch Vertrauen in seine Umwelt. Durch die Wahrnehmung des Kindes von ständig wiederkehrenden Abläufen wie Tagesablauf oder Wochenplan gewinnt es Vertrauen zu höheren Prinzipien und fühlt sich in diesen geborgen.

In dieser Zeit wird das Kleinkind viele Veränderungen spüren, neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln, eventuell auch das erste Mal Trennungsschmerz empfinden. Deshalb sind wir um eine sanfte, einfühlsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase sehr bemüht. Die konstruktive Kooperation mit den Eltern ist Kernstück der Eingewöhnungsphase, da die Eltern mit ihrer Einstellung zur Einrichtung ganz wesentlich das Verhalten und die Sicherheit des Kindes beeinflussen. Es ist daher wichtig, das Vertrauen der Eltern zu gewinnen. Nicht deutschsprachige Eltern werden, wenn möglich in ihrer Muttersprache betreut oder auf Englisch.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich, sollte jedoch mindestens zwei Wochen betragen, damit Eltern und Kind die Möglichkeit haben, eine tragfähige Beziehung zu dem Fachpersonal und der Einrichtung aufzubauen. Die Eltern erhalten beim Aufnahmegespräch und in der Eingewöhnungsphase Informationen über wichtige pädagogische Grundsätze, wie sie mit ihrem Verhalten ihr Kind unterstützen können. So tragen die Eltern entscheidend zu einem guten Start und einer positiven Abnabelung ihres Kindes bei.

Folgende Punkte erleichtern u.a. den Kindern den Start in unsere Kitas

- Eine positive Einstellung und Grundhaltung zur Einrichtung, die Neugier und Vorfreude wecken
- Mitnahme vertrauter Übergangsobjekte von zuhause, wie Kuscheltiere, Schnuller, Schmusetuch zur Vermittlung von Geborgenheit und Sicherheit
- Zuverlässige und verbindliche Absprachen zwischen Eltern, Pädagog*innen und Kindern

Die Eingewöhnungsphase ist in der Regel nach ca. 3 - 6 Wochen abgeschlossen. Zum Ende dieses wichtigen Prozesses gehört die dokumentierte Reflexion sowohl der Gruppenpädagog*innen untereinander, als auch mit den Eltern.

4.2 Selbstständigkeit

Durch einen klar strukturierten Tagesablauf und alltägliche Rituale wie den Morgenkreis und gemeinsame Mahlzeiten vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig gewähren wir jeden Tag viel

Raum, in dem die Kinder ihre Selbstwirksamkeit ausprobieren und das Leben in der Gemeinschaft kennen lernen. Um diese Räume für die so wichtige Entwicklung von Selbstständigkeit und damit eines positiven Selbstwertgefühls zu schaffen, leiten die Pädagog*innen die Kinder eher aus dem Hintergrund an und agieren als Vorbilder.

Wir laden die Kinder immer wieder ein, sich selbst auszuprobieren. Dadurch erfährt das Kind, dass es durch seine Aktivität für sich selbst wie für die Gemeinschaft sorgen kann. Tisch decken, Schuhe anziehen, Türme bauen, Konflikte austragen. Mit jeder Handlung erfahren die Kinder das eigene Selbst in der Gemeinschaft oder auch im Umgang mit der eigenen Frustration. So erfahren die Kinder Stärken, Schwächen, Grenzen und Bedürfnisse und erlernen elementare Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft, Beziehungsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen.

Unsere Pädagog*innen unterstützen die Kinder tagtäglich, indem sie möglichst viele Situationen schaffen, in denen die Kinder ihren eigenen Tätigkeiten nachgehen können, indem sie die emotionale Stabilität der Kinder unterstützen und für eine wertschätzende Grundhaltung sorgen.

4.3 Partizipation

Die Beteiligung und Teilhabe von Kindern im pädagogischen Alltag sind eine der wichtigsten Aufgaben in unseren Einrichtungen. Dies schließt auch Möglichkeiten der Kritik und Abstimmungsentscheidungen durch Kinder mit ein.

Partizipation ist kein separates Entwicklungsfeld, sondern ist grundlegend in allen Themenbereichen präsent. Die Aussage des „sich selbstständig bildenden Kindes“ drückt bereits aus, dass der Bildungsprozess nur mit und nie ohne das Kind gelingen kann. Jedes Kind wird ernst genommen und respektiert. Im Alltag bedeutet dies, dass wir die Kinder ihrem Alter angemessen bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen, miteinbeziehen. Dabei erleben die Kinder vielfältige Akteure, die andere Bedürfnisse, Interessen und Ideen haben als sie selbst. Zudem erfahren sie im Dialog miteinander, dass ihre Ansichten und Wünsche in vielfältiger Weise gehört und aufgegriffen werden und Auswirkungen auf das Zusammenleben haben.

Die Beteiligung von Kindern an Entscheidungen in unseren Kitas beruht auf der grundlegenden Überzeugung, dass Kinder ihre Rechte, Pflichten, Wünsche und Bedürfnisse mit der notwendigen Begleitung und bedarfsorientierten Unterstützung selbst regeln und bewältigen können. Teilhabe ermöglichen und leben setzt ein demokratisches Bild vom Kind voraus. Mit- und Selbstbestimmung von Kindern ergibt sich für uns nicht von selbst, sie muss gewollt, beschlossen, gestaltet und aktiv gelebt werden, z.B. bei der Findung von Regelungen, der Projektplanung oder der Raumgestaltung.

4.4 Gesundheit

Um der elementaren Bedeutung von Gesundheit gerecht zu werden, hat Joki ein eigenes, ganzheitliches Gesundheitskonzept entwickelt und etabliert, dass die Bereiche Ernährung, Hygiene, Bewegung und Entspannung umfasst und miteinander in Beziehung stellt.

Kinder benötigen für ihre körperliche und geistige Entwicklung, ihre Konzentrations- und Leistungsfähigkeit sowie für die Stärkung ihrer Immunabwehr eine optimale Versorgung mit allen Nährstoffen. Deswegen legen wir großen Wert auf

- die frische Zubereitung unserer Mahlzeiten durch geschulte Köche in allen Joki Einrichtungen,

- die Ausgewogenheit der Ernährung durch Orientierung an den neuesten ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten und Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung
- saisonales Gemüse und Obst aus der Region
- Fisch, Fleisch, Eier und Milch in Bio-Qualität
- die Betrachtung von Mahlzeiten als soziales, kulturelles und ästhetisches Lernfeld.

Die Atmosphäre, die die Kinder während des Essens erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten, ihr ästhetisches Empfinden und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen. Mahlzeiten betrachten wir daher nicht als notwendige Routine, sondern als soziales, kulturelles und ästhetisches Ereignis. Unsere Kita leistet in diesem Lernprozess neben dem Elternhaus einen entscheidenden Beitrag. Umsetzung findet das sowohl bei gemeinsamen als auch gleitenden und offenen Mahlzeiten an einen einladend gedeckten Tisch mit appetitlich angerichteten Speisen, bei der die Kinder die Möglichkeit haben, sich in selbst gewählten Tischgemeinschaften mit den pädagogischen Fachkräften und untereinander unterhalten zu können.

Unsere Jüngsten werden in einem an ihren individuellen Bedürfnissen ausgerichteten Tagesrhythmus achtsam und liebevoll begleitet. Besondere Vorlieben und Abneigungen, Nahrungsmittelallergien und kulturell wie religiös begründete Ernährungsgewohnheiten werden von Anfang an konsequent dokumentiert und berücksichtigt. Eine aktive Beteiligung, je nach Entwicklungsgrad eines Kindes, z.B. bei den Vor- und Nachbereitungen einer Mahlzeit, sowie der Speiseplangestaltung, gehören bei uns zum Lernfeld „Mahlzeit“ und sind daher selbstverständlich.

Festliche Mahlzeiten, z.B. Geburtstage und Feiern werden nach Möglichkeit gemeinsam mit den Kindern geplant und vorbereitet. Unter Einsatz unterschiedlichster Medien und Methoden erkunden und erproben sich die Kinder so und gehen dabei auf vielfältigsten Wegen Fragen aus ihrem Alltag nach.

Auch im Bereich der Körperpflege, Hygiene, Ruhen und Schlafen sind die Kinder, neben Struktur und Orientierung gebenden Routinen, auf die Fürsorge und Unterstützung der Pädagog*innen angewiesen. So achten diese z.B. auf einen sicheren und warmen Schlafplatz, regelmäßig gewechselte Windeln und die achtsame Begleitung bei Toilettengängen. Neben dem funktionalen und versorgenden Aspekt wird besonders darauf geachtet, dass sich die Kinder in "Pflege- und Ruhesituationen" wohl fühlen und ihren Körper bewusst und mit Freude wahrnehmen, was die Entwicklung eines positiven, differenzierten und stabilen Selbstkonzeptes fördert. Im Vordergrund stehen deshalb nicht reglementierte und routinierte Abläufe, sondern positive Erfahrungen hinsichtlich der eigenen Körperlichkeit und der zunehmenden Eigenständigkeit und Kompetenz. Es gilt, wie in allen pädagogischen Prozessen, die Kinder dabei zu begleiten und zu beobachten, vorschnelle Hilfen zu vermeiden und kleine Erfolge wahrzunehmen und zu würdigen.

Ausgewogene Bewegung ist für die Gesundheit der Kinder elementar. Einerseits sind Hüpfen, Klettern, Balancieren, Springen und Laufen für die Entwicklung von Knochen, Haltung und Muskeln entscheidend. Andererseits ist die motorische Entwicklung Basis für die Entwicklung von Denkstrukturen und Wahrnehmung. Kinder lernen über Bewegung die Welt kennen. Dabei bilden Bewegung und Lernen eine untrennbare Einheit. Durch das alltägliche freie Spielen und Bewegen erweitern Kinder in unseren Einrichtungen Stück für Stück ihr Bewegungsrepertoire, lernen ihre Stärken und Fähigkeiten kennen und entwickeln Selbstvertrauen.

Unsere Pädagog*innen begegnen Kindern dabei auf Augenhöhe, lassen sich auf ihre Fähigkeiten ein und begleiten sie unterstützend auf ihrem Lernweg. Eine nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltete Umwelt in

unseren Kitas wirkt vor allem durch die Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Ermutigung unsere pädagogischen Fachkräfte auch in diesem Bereich besonders nachhaltig.

Wer sich viel bewegt, kommuniziert und spielt und dabei ständig neue Eindrücke aufnimmt, braucht auch ausreichend Zeit und Raum für Ruhe und Entspannung. Dazu schaffen wir Rückzugsmöglichkeiten, die zum Ausruhen einladen. Durch Kuschecken in den Gruppenräumen können die Jüngeren auch während des Alltags ihrem Schlafbedürfnis nachkommen. Ein rhythmisierter Bestandteil des Tages ist die Mittagsschlafzeit bzw. die Ruhezeit nach dem Mittagessen. Durch Schlafrituale werden die Kinder in ihre Ruhephase begleitet, Schlummerlichter und ruhige Musik unterstützen bei Bedarf. Während der Ruhezeit können wache Kinder es sich mit Kissen und Decken gemütlich machen, bekommen z.B. eine Geschichte vorgelesen, machen eine Phantasiereise oder genießen die Nähe zu ihren Bezugspersonen.

4.5 Bildungsprozesse

Kinder haben von Geburt an die Fähigkeit, sich zu bilden und weiterzuentwickeln. Indem sie mit den Menschen und ihrer Umgebung Kontakt aufnehmen, und so die Welt mit all ihren Sinnen entdecken und erleben, entwickeln sie ihr Wissen und eignen sich Kompetenzen an.

Wir sehen Bildung als einen ganzheitlichen Prozess, der sowohl emotionale und soziale Kompetenzen als auch die Entwicklung der motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten umfasst. Bildungsprozesse sind bei uns Alltagsabläufe eingebunden, finden in der Planung des Tagesablaufs und in der Gestaltung der Innen- und Außenbereiche Berücksichtigung. Unsere Kinder erleben sich sowohl im Projekt wie im Freispiel.

Um ihr gestalterisches Tun anzuregen, sorgen wir dafür, dass Materialien frei zugänglich sind, ihre stets neuen Ideen aufgenommen werden und sie sich in ihrer Exploration ermutigt und unterstützt fühlen.

„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“
Maria Montessori

Das größte Lernfeld für Kinder ist das Freispiel. Ihre spielerische Auseinandersetzung mit der Welt und seinen Gesetzmäßigkeiten ermöglicht selbstbestimmtes Lernen, das Konstruieren und Rekonstruieren ihrer Lebenswirklichkeit und die Stärkung ihrer Persönlichkeit. Dabei ist es wie in allen anderen Bereichen wichtig, sie nicht zu drängen, sondern ihnen Zeit zu lassen, so dass sich ihre Kreativität entfalten kann und sie ihre Selbstwirksamkeit erleben.

Kinder erfahren hierbei ihre eigenen Grenzen, können sich ausprobieren und mit anderen Kindern in Kontakt treten. Die Pädagog*innen beobachten das Spiel der Kinder aufmerksam und geben Impulse, wenn Unterstützung und Hilfe benötigt oder erwünscht wird. Bildung wird somit bei uns zum ko-konstruktiven Prozess, der die Entwicklung des Sozialverhaltens, der Kompetenzen und des Selbstwertgefühls der Kinder zum Ziel hat.

4.6 Bilingualität

Durch frühkindliche zweisprachige Erziehung nutzen wir die natürliche Fähigkeit von Kindern, spielerisch ein passives und aktives Sprachverständnis in mehreren Sprachen zu erwerben. Unsere deutsch- wie auch fremdsprachigen Pädagog*innen begleiten die Kinder ganztägig in ihrer Muttersprache ('one person - one language'). Dabei verfolgen wir keine Lernziele im Sinne des Erlernens von Vokabeln. Vielmehr tauchen die Kinder bei uns in ein Sprachbad ein ('Immersionmethode') und erwerben so zwei Sprachen auf ganz natürliche und

spielerische Weise. Mit viel Mimik und Gestik unterstützen wir unsere Aussagen während des gesamten Tages und legen viel Wert darauf, die Kinder immer wieder zu bestätigen und zu ermuntern. Durch die Begleitung beim Spiel sowie gezielte Angebote im Morgenkreis, bei Bilderbuchbetrachtungen, gemeinsamem Singen/Reimen ermöglichen wir den Kindern, sich mit verschiedenen Kommunikationsformen und Texten spielerisch in beiden Sprachen auseinander zu setzen. Dabei stehen allen Altersgruppen unterschiedliche Medien und Materialien zur Verfügung. Wir sind Sprachvorbilder, Gesprächspartner und vermitteln Freude an der Sprache.

Unsere Native Speaker tragen maßgeblich zu unserer interkulturellen Erziehung bei. Sie sprechen nicht nur ihre Sprache, sondern repräsentieren auch ihre Kultur und ihr Herkunftsland, indem sie z.B. kulturspezifische Lieder singen oder landestypische Feste und Speisen mit in die Gruppe bringen. Die Anwesenheit und der Umgang mit einer anderen Kultur im Alltag werden für das Kind zum Normalfall. Der tägliche Umgang mit der anderen Kultur führt zu Einsichten und Kenntnissen, die die Toleranz von Andersartigkeit und das Interesse an fremden Kulturen fördern.

Zahlreiche Studien belegen, dass mehrsprachig aufwachsende Kinder neben den Sprachkenntnissen und einer stärkeren kulturellen Sensibilität weitere Entwicklungsvorteile haben. So profitieren sie u.a. von höheren kognitiven Fähigkeiten, einer gesteigerten geistigen Flexibilität und einer besser ausgeprägten Fähigkeit zu differenzieren.

4.7 Präventiver Schutz des Kindeswohls

Kinder sind Träger eigener Rechte und haben das Recht auf Schutz und Unversehrtheit. Als Kindertagesstätte tragen wir hierbei eine große Verantwortung.

Äußerst wirkungsvolle präventiven Maßnahmen zum Schutz von Kindern sind neben der täglichen Arbeit mit den Kindern unter anderem unsere pädagogische Elternarbeit, Familienbildungs-Angebote und unsere pädagogische Qualitäts- und Fachberatung. Wir fördern die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder, stärken ihre individuelle Persönlichkeit und Meinungsäußerung, informieren sie über ihre Rechte und beteiligen sie altersgerecht. Unsere Eltern-Angebote zielen darauf ab, eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufzubauen, die offen für Austausch, Konflikte oder Beschwerden ist, die eine Vertrauenspersonen bereithält, Eltern informiert sowie sich vor Ort vernetzt und unseren Mitarbeiter*innen im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung Fortbildung oder Unterstützung anbietet.

Die Verantwortung für den Schutz der Kinder vor Gefahren beschränkt sich nicht auf das Handeln im gravierenden Einzelfall. Kinderschutz in unseren Einrichtungen bedeutet für uns in allen Bereichen des KiTa-Alltags die Schutzrechte der Kinder zu erkennen, umzusetzen und zu wahren. So gesehen ist der Schutz vor Gefährdung ein integrierter und unverzichtbarer Bestandteil unserer ganzheitlichen pädagogischen Arbeit.

Entscheidend für unseren präventiven Ansatz ist die Haltung der Pädagog*innen gegenüber dem Kind. Diese spiegelt sich in unseren pädagogischen Grundsätzen und unserem Bild vom Kind wider.

Darunter verstehen wir u.a.

- Kinder mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Fragen ernst zu nehmen
- echtes Interesse zu zeigen
- einen positiven Blickwinkel einzunehmen

- den Kindern offen, partnerschaftlich und auf Augenhöhe zu begegnen
- ehrlich und authentisch den KiTa-Alltag zu gestalten
- achtsam, einfühlsam und liebevoll auf die Kinder einzugehen

Praktisch bedeutet das für uns:

- zuhören und die Kinder ausreden lassen
- gezielte Kindbeobachtung und Nachfrage nach dem Befinden eines Kindes
- Stärken der Kinder entdecken und fördern
- erkennen und ernstnehmen von kindlichen Gefühlen
- empathische Transferleistung zu kindlichem Verhalten
- Akzeptanz für kindliche Meinungsäußerungen
- Trost und Unterstützung auf kindgerechte Weise gewähren
- angemessene Kommunikationsformen auszuwählen
- wertschätzende Gestik und Mimik auf Augenhöhe der Kinder
- Kinder ganzheitlich im Kontext ihrer Familien zu sehen
- Zeit zu haben bzw. sich Zeit zu nehmen
- nachvollziehbar und transparent zu handeln
- gelebte Fehlertoleranz und Toleranz sowohl bei Erwachsenen wie Kindern

Neue Mitarbeiter*innen, werden über ein Paten-System in alle wichtigen und notwendigen Prozesse eingeführt und dabei begleitet. Dabei motivieren wir unsere Mitarbeiter*innen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Als weitere präventive Maßnahme sind bei uns alle Gruppenräume und besonders die Kinderbäder, unter Berücksichtigung des Intimschutzes der Kinder und ihrer Privatsphäre, von außen einsehbar. Zusätzlich sind unsere Einrichtungen mit modernen Türschließen und Kameras an den Haupteingängen ausgestattet.

4.8 Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung

Eine Kindeswohlgefährdung liegt laut Gesetzgeber dann vor, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und wenn die Personensorgeberechtigten nicht bereit, oder nicht in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Um den gesetzlichen Schutzauftrag zu erfüllen, wurde in unseren Einrichtungen ein Verfahren zum Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung entwickelt, das in unseren Qualitätsstandards festgeschrieben ist. Sollten Pädagog*innen innerhalb unserer Einrichtung Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes wahrnehmen, beraten sie sich zunächst mit Kollegen und Leitung. Der Schutz von Kindern vor Gefahr für ihr Wohl ist für den Bereich der Kinder und Jugendhilfe in § 81 SGB VIII geregelt. In § 8a Absatz 4 SGB VIII verlangt der Gesetzgeber von den in Kindertageseinrichtungen tätigen Fachkräften, dass sie gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung erkennen, eine Gefährdungseinschätzung unter Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft vornehmen, bei den Eltern gegebenenfalls auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, legen wir in diesem Bereich großen Wert auf eine gute Qualifikation der Fachkräfte. Aus diesem Grund setzen sich unsere Teams regelmäßig mit dem Thema Kinderschutz auseinander, tauschen sich aus und nehmen an Fortbildungen teil. In

regelmäßigem Abstand reflektieren Leitungen, pädagogische Fachberatung und QM den Umgang und die Vorgehensweisen innerhalb dieser Prozesse.

Zusätzlich sind wir mit den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe vernetzt und arbeiten bei Bedarf konstruktiv mit der „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ und dem Jugendamt der Stadt München zusammen. Darüber hinaus kann unser gesamtes Personal (nach § 72 a SGB VIII) ein erweitertes Führungszeugnis nachweisen. Die mit der Landeshauptstadt München getroffene „Münchner Vereinbarung zum Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII“ liegt in unseren Einrichtungen vor.

4.9 Geschlechtssensible Erziehung

Eine zentrale Entwicklungsaufgabe von Kindern ist es, die eigene Geschlechtsidentität aufzubauen. Wir stellen das Thema der geschlechtssensiblen Erziehung regelmäßig in den Mittelpunkt unserer Besprechungen und berücksichtigen ihn bei der Gestaltung von Räumen, pädagogischen Angeboten und der Auswahl von Spiel- und Lernmaterialien. Unsere Pädagog*innen reflektieren miteinander und mit den Kindern ihre eigenen (Geschlechter-) Rollen.

Jedes Kind, ob Junge oder Mädchen, erhält von uns die gleiche Zuwendung und Anerkennung.

Wir thematisieren im Alltag mit den Kindern die Vorstellung von Frauen- und Männerrollen, indem wir z.B. die Berufe der Eltern besprechen und aufzeigen, dass auch Frauen in technischen Bereichen arbeiten. So vermitteln wir, dass nicht das Geschlecht, sondern die Interessen und Fähigkeiten eines Menschen seine Möglichkeiten bestimmen. Durch Projekte wie „Mein Körper“ werden Unterschiede aufgezeigt und von den Kindern wahrgenommen. Das Thema „Mädchen und Jungen“ wird in Philosophie-Runden, Morgenkreisen oder während des Alltags aufgegriffen. Wir bieten vielfältiges Spielmaterial in unseren unterschiedlich gestalteten Spielbereichen (Bau-, Rollen, Küchen-, Bewegungsecke usw.) an. Gerade im Rollenspiel können Kinder spielerisch in andere Figuren schlüpfen und erfahren, wie und mit was sie sich wohlfühlen.

Da in unseren Teams in der Regel der Anteil weiblicher Mitglieder stark überwiegt, versuchen wir durch gezielte Personalwerbeaktivitäten, wie z.B. die jährliche Teilnahme am Boys Day, besonders auch männliche Bewerber anzusprechen. Auch durch die gezielte Gewinnung männlicher Praktikanten und FSJler sowie die Einbindung von Vätern z.B. bei der Begleitung von Ausflügen versuchen wir immer wieder, diesem Ungleichgewicht entgegenzuwirken.

4.10 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und deren Dokumentation sind eine wichtige Methode unseres pädagogischen Handelns. Sie ermöglichen einen systematisierten Blick auf die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes und seines Lernverhaltens. Auf dieser Basis reflektieren und planen unsere Pädagog*innen Angebots- und Alltagsgestaltung und entwickeln sie weiter.

Hierzu nutzen wir die Beobachtungsbögen Sismik, Seldak und Kompik im Kindergartenbereich und unseren selbstentwickelten Beobachtungsbogen für die Kinder im Krippenalter, der sich an der Kuno Beller Entwicklungstabelle orientiert.

Für jedes unserer Kinder wird gemeinsam mit ihnen eine Entwicklungsmappe gestaltet, an der von Beginn an auch die Familien die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen. Vom Start in der Einrichtung, bis zu eigens kreierten Kunstwerken und individuell dokumentierten Entwicklungsschritten, die durch Fotos und Anekdoten

der Kinder ergänzt werden, können die Kinder so ihre Zeit in der Kita nachverfolgen. Erlebtes wird nachempfindbar, eigene Fähigkeiten werden aufgezeigt und individuelle Entwicklungsschritte sichtbar gemacht.

Gruppen- und gruppenübergreifende Projekte und Angebote werden auf unseren Kompetenztafeln dokumentiert, die alle Eltern im Garderobenbereich ihrer Kinder vorfinden. Sie ermöglichen einen anschaulichen Überblick der gezielten Förderung und Planung in den verschiedenen Kompetenzbereichen des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes. Über einen Tagesrückblick, Aushänge und das Ausstellen von Kunstwerken der Kinder erhalten Eltern einen Einblick in die tägliche Arbeit und den Alltag ihrer Kinder. Ergänzt wird dies durch Fotos aus den Gruppen, die über unsere Flat Screens laufen. Eltern und Kinder werden so zum Austausch über die Erlebnisse in der Kita angeregt.

4.11 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Kinder, die eine Kita besuchen, erleben zwei Lebenswelten: die der Familie und die der Kita. Innerhalb beider nehmen die Kinder unterschiedliche Rollen ein und machen ebenso unterschiedliche Erfahrungen. Zugleich durchlaufen die Kinder in diesem Alter ständig große Entwicklungssprünge. Die Familie bleibt dabei die wichtigste Bildungsinstanz für die Kinder.

Da die Kinder zugleich einen großen Teil des Tages in der Kita verbringen, kommt einer lebendigen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagog*innen eine hohe Bedeutung zu. Deswegen legen wir von Anfang an großen Wert auf eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern.

Grundlagen dieser Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sind für uns im Alltag

- eine vertrauensvolle, offene Atmosphäre
- gegenseitige Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
- ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Eltern und BetreuerInnen
- Transparenz seitens der Kita
- konstruktive Klärung von Meinungsverschiedenheiten, unterschiedlichen Anforderungen, Konflikten und Krisen

Wir sehen Eltern als Experten für ihre Familie, ihre aktuellen Lebensbedingungen und die Rolle des Kindes in ihrem familiären System. Uns sehen wir als Experten für pädagogisches Fachwissen, für den Umgang mit Kindern als Mitglied in einer Gruppe und der pädagogischen Arbeit im Hinblick auf die Gesamtheit der Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen. In diesem Sinne ist es uns ein großes Anliegen, die Eltern umfassend und transparent zu informieren und immer wieder durch Gespräche den Blick auf die Entwicklung und das Wohlbefinden des Kindes abzugleichen.

Hierfür nutzen wir die folgenden Instrumente:

Voranmeldegespräch

Der erste Kontakt zwischen der Einrichtung und den Eltern ist das persönliche Gespräch vor Ort mit der Leiterin im Rahmen einer Informationsveranstaltung oder bei Einzelterminen. Den Eltern wird dabei die pädagogische Arbeit der Kita vorgestellt, organisatorische Belange angesprochen, Fragen der Eltern geklärt und die Räumlichkeiten gezeigt. Es ist uns ein Anliegen, die Eltern umfassend und professionell in allen Fragen zum Thema Eintritt in die Kita zu beraten, Ängste und Sorgen ernst zu nehmen und ihnen unser Dienstleistungsangebot realistisch und transparent vorzustellen.

Aufnahmegespräch

Beim Aufnahmegespräch findet der erste Kontakt zwischen Kind, Eltern und der Bezugsperson, die die Eingewöhnung direkt begleitet, statt. In diesem Gespräch werden alle wichtigen Informationen über die Betreuung, Förderung und Pflege des Kindes ausgetauscht, die häuslichen Gewohnheiten erfragt, auf die Fragen der Eltern eingegangen und auf das Berliner Eingewöhnungsmodell vorbereitet. Im Vordergrund stehen hierbei das Kennenlernen und der erste Vertrauensaufbau zwischen den Beteiligten.

Eingewöhnung

Während der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit, die Bezugspersonen ihres Kindes und die Kindergruppe näher kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen. Durch ihre Anwesenheit in der Gruppe erleben sie den Kita-Alltag mit und können Abläufe darin besser verstehen. Die Eltern können sich in dieser Zeit Schritt für Schritt von ihrem Kind lösen und gewinnen mehr Zuversicht in ihre Entscheidung für eine Betreuung außerhalb des Elternhauses. Dieser Prozess ist für die gesamte weitere Betreuungszeit von großer Bedeutung, da Kinder emotionale Irritationen ihrer Eltern unmittelbar wahrnehmen und auf sich und ihre eigene Gefühlsebene projizieren.

Übergabegespräche beim Bringen und Holen der Kinder

Das Tür- und Angelgespräch ist eine wichtige Grundlage gegenseitiger unterstützender Zusammenarbeit und wachsenden Vertrauens. In diesem Gespräch besteht die Möglichkeit, sich täglich gegenseitig über Informationen, Begebenheiten des Alltags, sowie besondere Vorkommnisse auszutauschen. Dies ist sowohl für die Bezugspersonen als auch für die Eltern wichtig, um individuell und situationsorientiert auf das Kind eingehen zu können.

Entwicklungsgespräche

In der Regel finden in der Krippe zweimal und im Kindergarten einmal jährlich individuelle Entwicklungsgespräche mit den Eltern jedes Kindes außerhalb des Gruppengeschehens statt. Sowohl Eltern als auch die Pädagog*innen können zusätzlich den Wunsch nach einem Gespräch äußern.

Die Entwicklungsgespräche basieren auf Entwicklungsdokumentationen, den Entwicklungsmappen, der alltäglichen Beobachtung und Begleitung jedes einzelnen Kindes und der pädagogischen Reflexion im Betreuungsteam.

Zu den Gesprächsinhalten gehören u.a. der aktuelle Entwicklungsstand, Lernschritte und Lernverhalten des Kindes, aktuelle Themen aus dem Krippenalltag wie auch des familiären Umfeldes und das Wohlbefinden von Eltern und Kind in der Einrichtung. Um jedes Kind ganzheitlich zu begleiten, werden bei Bedarf und Notwendigkeit Entwicklungsziele und Maßnahmen zur Zielerreichung vereinbart. Gesprächsinhalte werden protokolliert, den Eltern zur Unterschrift vorgelegt und archiviert.

Zudem stehen die Pädagog*innen durch ihr Fachwissen den Eltern beratend zur Seite. Bei langfristigem, regelmäßigem Beratungsbedarf können auf Wunsch, insbesondere durch die Leitung, Kontakte zu kompetenten Fachleuten und Fachdiensten vermittelt bzw. geknüpft werden.

Elternabende

Elternabende ermöglichen eine breitgestreute Information aller Eltern über aktuelle Themen sowie den Austausch untereinander. In unseren Einrichtungen bieten wir etwa vier bis fünfmal pro Jahr Veranstaltungen wie Gruppenelternabende und thematische Elternabende zu speziellen Erziehungsthemen an.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Elternhaus und Einrichtung und Beratungsgremium in vielen wichtigen organisatorischen und konzeptionellen Fragen. Zu Beginn eines Kitajahres werden während eines Elternabends aus jeder Gruppeneue Elternbeiräte gewählt. Elternbeiratssitzungen finden fest geplant dreimal pro Jahr sowie nach Bedarf statt. Neben der Standortleitung und der Stellvertretung können auf Wunsch des Trägers oder der Elternbeiräte auch noch weitere Personen an den Sitzungen teilnehmen. Das Einverständnis des Elternbeirats ist dabei Voraussetzung.

In den Sitzungen wird der Elternbeirat über aktuelle Themen informiert und in Entscheidungsprozesse miteinbezogen. U.a. geht es dabei um die aktuelle Jahresplanung, Schließzeiten, pädagogische Konzeptschwerpunkte, Personalausstattung und Elternaktionen. Ebenso beteiligt sich der Elternbeirat bei der Festorganisation und Gestaltung, äußert Wünsche und Ideen und spiegelt Elternmeinungen wider.

Feste und Feiern

Besonders bei Festen und Feiern ist uns das gemeinsame Miteinander von Familien und Pädagog*innen in einer offenen und lockeren Atmosphäre wichtig. Feierlichkeiten beleben den Alltag, tragen zu einem guten Zusammenhalt bei und sind Höhepunkte im Kitajahr. Viele der jährlich stattfindenden Feste im Jahreskreis planen und gestalten wir gemeinsam mit Kindern und Eltern und variieren sie dabei immer wieder neu. Das stärkt die Solidarität und das Vertrauen innerhalb der Einrichtungen und schafft Möglichkeiten, neue Kulturen und Traditionen kennen zu lernen. Im Rahmen spezieller Projektveranstaltungen wie der Oma-Opa-Tage, Vater-Kind-Aktionen, Elterncafés etc. binden wir nach Möglichkeit alle Familienmitglieder in unseren Kitaalltag ein und nehmen dabei Anregungen der Eltern auf. Wünsche und Bedürfnisse nehmen wir ernst und versuchen sie, wenn möglich umzusetzen. Auf diese Weise leisten wir auch einen wichtigen Beitrag zur Aufklärungsarbeit über unsere qualifizierte Arbeit in unseren Kinderbetreuungseinrichtungen.

Aushänge

Allgemeine Informationen über Alltagsaktivitäten und Bildungsprojekte der Kinder sowie über gruppeninterne Belange, hängen für alle Eltern transparent und gut einsehbar an Info- sowie Kompetenztafeln vor den Gruppenräumen aus. Informationen von Seiten der Standortleitung finden Eltern und Besucher in der Regel im Eingangsbereich unserer Einrichtungen.

Elternmails/Newsletter

Wichtige Informationen, Einladungen und aktuelle Veränderungen werden an alle Eltern in Form eines E-Mail-Newsletters in der Regel alle zwei Monate sowie nach Bedarf weitergegeben. Zusätzlich hängt dieser Elternbrief auch in Papierform zum Nachlesen an der Informationstafel im Eingangsbereich der Einrichtungen aus.

Beschwerden

Eltern haben bei uns jederzeit die Möglichkeit ihre Wünsche, Sorgen und Anliegen im persönlichen Gespräch

mit den Gruppenpädagog*innen und der Leitung anzubringen. Zusätzlich bieten wir ihnen ein Forum über die jährlich stattfindende Elternbefragung und den Elternbeirat. Eltern machen bei uns die Erfahrung, dass sie mit ihren Anliegen ernst genommen werden und wir das Beschwerdemanagement als ein zentrales Element unserer Qualitätsentwicklung sehen. Der verantwortungsvolle, sensible und professionelle Umgang mit Kritik und Verbesserungsvorschlägen ist ein unverzichtbarer Teil jeder Joki Einrichtung. Leitung und Pädagog*innen reflektieren gemeinsam die Beschwerde und stützen sich auf transparente und geregelte Verfahren zum Umgang damit.

4.12 Qualitätssicherung

Joki verfügt über ein eigenes Qualitätsmanagement-Team, das der Geschäftsführung direkt unterstellt ist. Von diesem werden Ziele, Prozesse und Anleitungen entwickelt und über ein hauseigenes Intranet allen Pädagog*innen zur Verfügung gestellt.

Ebenso trägt unser Qualitätsmanagement die Verantwortung für die internen Fort- und Weiterbildungen unserer Pädagog*innen. Größten Wert legen wir dabei auf die Einbeziehung der Wünsche und Bedürfnisse unserer Mitarbeiter*innen und Führungskräfte.

Coaching Einzelner oder von Gruppen sowie Unterstützung in besonderen Situationen erfolgt entweder durch externe Fachkräfte oder unsere hauseigene pädagogische Fachberatung. Unsere leitungserfahrenen Fachkräfte unterstützen auch die Einarbeitung neuer Führungskräfte, die Durchführung thematischer Elternabende sowie die Gestaltung von Klausurtagen.

Um die Umsetzung unserer etwa 80 pädagogischen Basisstandards einmal jährlich systematisch zu reflektieren, durchlaufen alle Einrichtungen von März bis Mai unseren Qualitätssicherungsprozess ‚Joki kompakt‘. Mittels Selbst- und Fremdbewertung werden zunächst die unterschiedlichen Sichtweisen auf das aktuelle Wirken als einzelner Pädagoge einerseits, und als Gruppe andererseits, verglichen. Übereinstimmungen und Abweichungen in den Einschätzungen werden in mehreren Gesprächsrunden reflektiert und münden in Maßnahmen, die entweder individuell (z.B. Fortbildungsmaßnahme), in teameigenen Arbeitsgruppen (z.B. nächstes Klausurthema) oder in übergreifenden Qualitätszirkeln weiterbearbeitet werden.

Einmal jährlich führen wir auch eine anonyme Mitarbeiter*innenbefragung durch. In sechs Themenbereichen fragen wir dort insbesondere ab, wie unsere Organisationsformen die Arbeit unserer Pädagog*innen begünstigen oder beeinträchtigen. In einer moderierten Teambesprechung werden die Ergebnisse erörtert und gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung festgelegt.

Auch die Eltern werden einmal jährlich hinsichtlich ihrer Zufriedenheit, Bedarfe und Wünsche anonym befragt. Die Ergebnisse und Maßnahmen werden zunächst im Leitungskreis, dann mit den Elternbeiräten sowie in Teamsitzungen besprochen, und schließlich für alle Eltern ausgehängt.

Die Diskussion pädagogischer und organisatorischer Themen findet Raum in zweiwöchentlich stattfindenden Teamsitzungen und während der vier ganztägigen pädagogischen Klausurtag pro Jahr, zu denen die Einrichtungen geschlossen bleiben. Insbesondere werden alle Mitarbeiter*innen regelmäßig zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene, Gesundheit und Datenschutz geschult. Wir motivieren sie zur Nutzung eines jährlichen Kontingentes interner und externer Fortbildungen.

4.13 Kooperation und Vernetzung

Wir kooperieren mit unterschiedlichen Fachberatungsstellen, Therapeuten und Sozialbürgerhäusern, um das Wohl der uns anvertrauten Kinder zu sichern und zu begleiten. Dabei fungieren wir vorrangig als beratende Instanz und Vermittler zu familienunterstützenden Institutionen. Jede Einrichtung vernetzt sich aktiv in seinem Stadtteil und bindet diesen in den Kita-Alltag mit ein. Parks, Spielplätze, Einkaufsmöglichkeiten und kulturelle Einrichtungen werden genutzt und in die Planung und Ausgestaltung des pädagogischen Alltags einbezogen.

Zur Unterstützung von Übergängen vernetzen wir uns mit anderen Kindertagesstätten und Grundschulen.

5. Übergänge gestalten

Die Eingewöhnung in die Kindertagesstätte stellt für die Kinder den ersten und wichtigsten Übergang von der Familie in einen ganz anderen, erstmals institutionellen Betreuungskontext dar. Auch im weiteren Verlauf ihrer Bildungsprozesse haben die Kinder zahlreiche Veränderungen zu bewältigen, die sie vor kleinere oder größere Herausforderungen stellen und auf deren aufmerksame Begleitung wir deswegen besonders großen Wert legen.

So gilt es im Kitalltag jeden Tag kleine Übergänge zu gestalten, die insbesondere im Krippenalter einen erheblichen Teil des gesamten Tagesablaufs in Anspruch nehmen. Dies sind beispielsweise die Bring- und Abholsituationen, die ebenso wie die Ausflüge in Garten und Umgebung, oder auch das Schlafengehen und Aufstehen mit einem häufig längeren Umkleideprozess verbunden sind. Auch beim Übergang vom Freispiel zum Aufräumen und dann zum Morgenkreis oder beim Händewaschen vor und Zähneputzen nach dem Essen müssen sich die Kinder immer wieder neu orientieren. Unsere Pädagog*innen planen und begleiten diese Übergänge sorgfältig. Durch täglich wiederkehrende Rituale, die den Übergang von einer in die nächste Phase einleiten, etwa ein Lied oder ein Reim, unterstützen sie die Kinder darin, sich gedanklich und körperlich von einer in die nächste Phase zu begeben und im Laufe der Zeit den Kita-Alltag mit seinen zahlreichen Anforderungen immer routinierter zu meistern.

5.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Den Übergang von der Krippe in den Kindergarten begleiten wir ganzjährig durch unseren Vorkindergarten. Gruppenübergreifend finden hierzu mit den zukünftigen Kindergartenkindern regelmäßige Treffen statt. Teil einer neuen Gruppe zu werden und seinen eigenen Platz und seine Rolle zu finden, ist ein wichtiger Bestandteil dieses Angebotes.

Durch unterschiedliche und themenbezogene Angebote und Projekte sowie Hospitationen in der Kindergartengruppe bereiten wir die Kinder auf den Besuch des Kindergartens vor und motivieren sie, der neuen Herausforderung mit Vorfreude entgegenzutreten.

Unterjährige Wechsel von der Krippe in den Kindergarten werden von uns individuell begleitet. So besuchen die Vorkindergartenkinder in regelmäßigen Abständen die Kindergartengruppe, um die Kinder und die neuen Bezugspersonen näher kennenzulernen.

Beim Wechsel externer Kinder in unseren Kindergarten finden je nach Möglichkeit Schnupperstunden statt, währenddessen die Kinder die neuen Begebenheiten kennenlernen können. Eltern werden von uns ermuntert, mit uns gemeinsam ihre Kinder im Übergangsprozess zu begleiten.

5.2 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bei uns bereits mit Aufnahme des Kindes in den Kindergarten und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Im letzten Kindergartenjahr beginnt die verdichtete Phase des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule, die eine besondere Bedeutung hat. Gemeinsam mit den Eltern und der Grundschule bereiten wir gezielt diesen wichtigen Schritt vor. Die Vorschule für Kinder im voraussichtlich letzten Kindergartenjahr wird durch vielfältige und abwechslungsreiche wöchentliche Aktivitäten gestaltet. Wir setzen gezielte Lernanreize und binden die Kinder in Projekte ein. Zusätzlich nehmen die Kinder einmal pro Woche am Sprachprogramm „Wuppi“ teil. Hier erwerben sie auf spielerische Weise unterstützende Fähigkeiten für den späteren Lese- und Schreiblernprozess. Im Rahmen der phonologischen Bewusstheit gehören dazu vorwiegend Lauschspiele, Reime, Silbentrennung und Lauterkennung. Ziel der Vorschulaktivitäten ist es, den Kindern zusätzliche soziale, sprachliche und Handlungskompetenzen zu vermitteln und vor allem die Lust am Lernen.

Die grundlegende Vorbereitung auf die Schule betrifft bei uns sowohl die „Kann – Kinder“ (tatsächlicher Wechsel noch offen) als auch die zukünftigen SchulanfängerInnen.

In der praktischen Umsetzung bedeutet das für unsere Kinder:

- sich in die Vorschulgruppe zu integrieren, ihren Platz zu finden, mitzugestalten und sich als wichtigen Teil der Gruppe zu erleben
- Gedanken, Wünsche, Gefühle, Ideen sprachlich vor der Gruppe zum Ausdruck zu bringen
- Stärken und Schwächen zu achten und zu respektieren
- ihre Persönlichkeit bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren
- komplexe Aufgaben im praktischen Lebensbereich kennenzulernen und zu bewältigen, wie z.B. Einkaufen, nach dem Weg fragen, öffentlichen Verkehrsmitteln nutzen...
- Rückschläge, Kritik und Wettbewerb kennen- und damit umgehen lernen
- Durchhaltevermögen und Ausdauer entwickeln z.B. angefangene Sachen zu Ende zu bringen
- sich Zeitkonzepte anpassen zu können
- ein positives Selbstbild und Selbstbewusstsein entwickeln
- Entscheidungen treffen und Prioritäten setzen
- das System Schule und verschiedene Ansprechpartner kennenlernen
- einen positiven Zugang zur Schule entwickeln und über dortige Abläufe und Rituale Bescheid wissen
- bewusst Abschied nehmen und loslassen

Durch gezielte Beobachtungen dieser altershomogenen Gruppen ist es uns möglich, kompetente Ansprechpartner im Hinblick auf die Schulfähigkeit der Kinder zu werden. Bei Kindern mit Migrationshintergrund achten wir insbesondere darauf, dass sie – sofern notwendig – u.a. durch Teilnahme am Vorkurs Deutsch rechtzeitig vor der Einschulung ihre Kompetenz in der deutschen Sprache verbessern.

Bei Schnupperstunden in der Schule haben die Kinder die Möglichkeit, zukünftige Mitschüler, Lehrer und Räumlichkeiten kennen zu lernen. In Absprache mit den Eltern findet ein transparenter Austausch zwischen

allen Beteiligten statt.

6. Pädagogische Schwerpunkte in Krippe und Kindergarten

6.1 Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit beruht auf den Grundlagen des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans (BEP), dessen Ergänzung für den Krippenbereich und dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).

In Krippe und Kindergarten beziehen wir uns in der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags, angelehnt an den „Situationsorientierten Ansatz“, auf die individuellen Entwicklungsgeschichten von Kindern und ihren aktuellen Lebensbezügen, mit dem Ziel die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der uns anvertrauten Kinder gemeinsam aktiv auf- und auszubauen.

Auf Basis dieses Grundverständnisses, einer hohen Beziehungsqualität, einer durch Sicherheit und Geborgenheit geprägten Atmosphäre und gut strukturierter Abläufe planen wir unsere pädagogischen Aktivitäten und setzen sie im Kita-Alltag um.

6.2 Pädagogische Ziele und Maßnahmen in der Krippe

Die Ziele unseres ganzheitlichen, pädagogischen Ansatzes in der Krippenerziehung sind:

- Die Selbstwahrnehmung und ein positives Selbstkonzept
- Das Erleben von Selbständigkeit und eigenem Können
- Das Spüren von ‚Ich-Kompetenzen‘ und Autonomie
- Das Erleben und der Aufbau von eigener Stärke und Selbstvertrauen
- Das Erleben und Erkennen eigener Grenzen
- Das Erleben von Zuverlässigkeit, Sicherheit und Geborgenheit
- Der Erwerb von passiver und aktiver Sprachkompetenz
- Der Aufbau altersspezifischer kognitiver Kompetenzen
- Der Erwerb physischer Kompetenzen
- Der Erwerb sozialer Kompetenzen
- Die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Maßnahmen zur Zielerreichung im Krippenalter sind:

- Die empathische Wahrnehmung und Erfüllung der kindlichen Bedürfnisse
- Die vertraute und liebevolle Betreuung durch bekannte Bezugspersonen
- Der Aufbau eines sicheren Bindungsverhaltens
- Die aktive verbale und nonverbale Kommunikation mit dem Kind in allen Bereichen
- Das Gewähren von altersgerechten Handlungsspielräumen sowie das gleichzeitige Schaffen von Sicherheit und Orientierung durch Grenzen und Regeln
- Altersspezifische Bildungs- und Förderprojekte in allen Entwicklungsbereichen

- Die Vermittlung von Werten und Normen
- Das Erlernen adäquater Kommunikations- und Handlungsmuster
- Das angemessene Verbalisieren und Einfordern von eigenen Bedürfnissen
- Das frühzeitige Verbalisieren von Emotionen und der Umgang mit diesen
- Eine gezielte Beobachtung der Entwicklung des Kindes sowie eine systematische und transparente Entwicklungsdokumentation
- Die individuelle Förderung von Talenten und Begabungen
- Der gezielte Abbau von Schwächen und Entwicklungsdefiziten
- Vorbereitung der Kinder auf den Übergang in den Kindergarten durch unseren Vorkindergarten (siehe 5.1. Übergang von der Krippe in den Kindergarten)

6.3 Pädagogische Ziele und Maßnahmen im Kindergarten

Aufbauend auf den Zielen der Krippenerziehung sind spezielle Ziele im Kindergarten:

- Das Finden der eigenen Position in Familie, Umwelt und Gesellschaft
- Das Finden von Sicherheiten, Wertschätzung und Anerkennung in dieser Position
- Die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe
- Der Erwerb von Wissensneugier, Leistungsbereitschaft und lernmethodischer Kompetenz
- Der Erwerb von Resilienz

Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sind neben einer altersspezifischen Umsetzung der genannten Maßnahmen:

- Das Herausarbeiten von eigenen Stärken und Schwächen
- Das Übertragen von Verantwortungsbereichen und Aufgaben
- Kinderteams als demokratisches Entscheidungsgremium
- Mediation und Streitschlichtung in Konflikten
- Förder- und Bildungsprojekte in den Bereichen Sprache und Literacy, Emotionalität und soziale Beziehungen, Medien und Kommunikation, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Umwelt, Kunst und Kultur, Musik und Kreativität, Bewegung, Rhythmik und Sport auf Englisch und Deutsch
- Unterstützung beim Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagen
- Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt durch unsere Vorschulaktivitäten (siehe 5.2. Übergang vom Kindergarten in die Schule)

6.4 Erziehung & Förderung von Krippenkindern

6.4.1 Ganzheitliche Betreuung und Bildung von Anfang an

Im Alter von 0 bis 3 Jahren vollziehen Kinder wie nie mehr im Leben gewaltige Entwicklungsschritte. Wir geben unseren Krippenkindern die Möglichkeit, ihre natürlich vorhandene Neugierde auszuleben und sich daraus ganzheitlich zu entwickeln, zu lernen, all ihre Sinne zu erfassen und zu begreifen.

Wir bieten den Kindern kreative Entwicklungsräume und altersspezifische, überschaubare Herausforderungen, die sie ohne Über- aber auch Unterforderung bewältigen können. Die Kinder erhalten so die Möglichkeit,

sich gemäß ihrem eigenen Tempo in einem strukturierten Kontext zu entwickeln, zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Das positive Selbstbild der Kinder festigt sich zunehmend und ihr Vermögen für den Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt sich. Basis dieser Prozesse ist das spielerische Lernen im Alltag.

In der aktiven Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt erlernen sie täglich mehr die Regeln des Miteinanders und die Einhaltung derselben. Auf diese Weise verinnerlichen sie positiv gesellschaftliche Konventionen und begreifen deren Bedeutung und Nutzen für den Alltag. Sie erfahren, dass alle Menschen gleich und dennoch unterschiedlich sind und lernen Toleranz im Umgang damit. Alters- und entwicklungsentsprechend beziehen die Pädagog*innen die Kinder immer mehr in die Verantwortlichkeit für den Erhalt ihres gesundheitlichen Wohlergehens mit ein. Da von großer Bedeutung, ermuntern wir die Kinder von Anfang an, ihre sprachliche und kulturelle Identität und ihre Fähigkeit, sich auf vielfältige Weise auszudrücken, zu entdecken, zu stärken und immer weiterzuentwickeln. Aufgrund der aktiven Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt ergeben sich auf diese Weise für das Kind ständig neue Entwicklungsanreize.

In unseren schönen Räumlichkeiten bieten wir den Krippenkindern zahlreiche Impulse zur Weiterentwicklung, um möglichst viele Erfahrungsmöglichkeiten zu erschließen. Bei sämtlichen Bildungs- und Förderprojekten und im Umgang mit unterschiedlichsten Materialien steht immer das Erleben der Kinder im Vordergrund, nicht das Ergebnis. Kinder lernen in dieser Entwicklungsphase maßgeblich über den Tastsinn und durch Hautkontakt.

Auch die motorischen Fähigkeiten sind in dieser Phase von großer Bedeutung und regen zum ganzheitlichen Lernen an. Aus diesem Grund finden sich in unseren Gruppenräumen, Bewegungselemente, schiefe Ebenen und Versteckmöglichkeiten, die die Sinne der Kinder in besonderer Weise ansprechen.

Auf dem Freigelände stehen altersgerechte Spielgeräte, an denen Kinder allein wie auch im Spiel mit anderen Kindern unterschiedliche Bewegungserfahrungen wie Klettern, Rutschen, Gleichgewichtsübungen machen und die Natur hautnah erfahren können. Diese Lernprozesse sollen vom Kind selbst erarbeitet und erfahren werden und werden von den BetreuerInnen aufmerksam und bedürfnisorientiert begleitet.

6.4.2 Schlafen und Essen

Da Kinder in diesem Alter sehr unterschiedliche Schlaf- und Essgewohnheiten mitbringen, handhaben wir diese besonderen Meilensteine im Tagesablauf individuell und bedürfnisorientiert. D.h. Kinder, die müde sind, bekommen auch außerhalb der „offiziellen“ Schlafenszeit die Möglichkeit sich zurückzuziehen bzw. zu schlafen. Mit zunehmender Gewöhnung an den Tagesablauf schlafen unsere Krippenkinder mittags in der Regel in der Ruhezeit von ca. 11:30 – 14:00 Uhr – im Bedarfsfall auch länger. In dieser Zeit begleiten und betreuen die Pädagog*innen sowohl die wachen als auch die schlafenden Kinder und achtet darauf, dass ein ungestörter Schlaf möglich ist. Kinder, die früher aufwachen oder bereits länger wach sind, stehen in der Regel selbständig auf und wechseln in den Gruppenraum, wo sie die Möglichkeit haben, langsam wieder in das Tagesgeschehen zu finden. Dabei bieten ihnen ihre Bezugspersonen, Bilderbücher, ruhige Beschäftigungsangebote oder einfach noch ein bisschen „Auskuscheln“ an. Selbstverständlich achten alle Pädagog*innen darauf, dass jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen genügend schläft und isst.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten legen wir großen Wert auf das Erleben von Gemeinschaft, das Erlernen von Esskultur und einer konstruktiven Kommunikation. Dabei fördern wir die Selbständigkeit der Kinder,

durch echte Beteiligung, Entscheidung und Teilhabe. Mahlzeiten bieten bereits den Allerjüngsten bei uns vielfältigste Lernchancen, die wir ihnen bewusst und mit Freude einräumen.

Das Lernfeld „Mahlzeiten“ ist für Kinder in unseren Einrichtungen Zusammenkunft, Feinmotorikschulung, intensive Sinneserfahrung und Trainingsplatz für Selbständigkeit. Diese wichtigen Entwicklungsschritte sind bedeutsam auf dem Weg zum mündigen Menschen. Kinder wollen selbstständig werden, sie wollen sich selbst fortbewegen, selbst essen und sich selbst anziehen können. Wir unterstützen nachhaltig dieses elementare Bedürfnis des Kindes nach Autonomie. Unterstützend dazu erfahren die Kinder Ordnungssysteme, die sie nicht einengen und Sicherheit vermitteln.

6.4.3 Tagesablauf für Krippenkinder

Ein exemplarischer Tagesablauf für Krippenkinder in der längsten Buchungskategorie sieht wie folgt aus:

Uhrzeit	Tagesablauf
07:30 – 08:00	Bringzeit, individuelle Begrüßung und Übergabe
08:00 – 09:30	Erstes Ankommen und Spielen, Morgenkreis und gemeinsames Frühstück
09:30 – 11:00	Freies Spiel, Beziehungsaufbau, Projektgruppen und Angebote mit altersspezifischen Bildungs- und Förderangeboten drinnen und/oder draußen Hygieneerziehung / Wickeln
11:00 – 11:30	Gemeinsames Mittagessen
11:30 – 11:45	Umziehen, Zähne putzen, Schlafvorbereitungen in kleinen Gruppen
11:45 – 14:00	Ruhezeit – Mittagsschlaf, Kuschelstündchen, ruhiges Spiel im Gruppenraum
	Wickeln und Anziehen
Ab 14:15 – 15:00	Gleitende Brotzeit
15:00 – 17:00	Freies Spiel, vertiefende Aktionen vom Vormittag, Projektgruppen und Angebote drinnen und/oder draußen zu aktuellen Bildungs- und Förderangeboten
17:00 – 18:15	Abendsnack, Kuschelstündchen, freies Spiel, Abholung und Übergabe

6.5 Schwerpunkte in der Erziehung & Förderung von Kindergartenkindern ab 2 1/2 Jahren

Die Kindergartengruppen berücksichtigen mit der größeren Anzahl an Kindern das stärker werdende Bedürfnis an sozialen Kontakten und Handlungsspielraum. Je nach Entwicklungsstand des Kindes verlagert sich der Fokus unserer Erziehung zunehmend auf den Erwerb vorschulischer Fertigkeiten. Im Zentrum unserer Pädagogik stehen zunehmend Lernwelten, die den Kindern die Möglichkeit geben, selbständig oder in kleinen Gruppen in wechselnden Umgebungen zu spielen und zu lernen. Eine stabile soziale Kompetenz, eine ausgeglichene und belastbare Emotionalität, sowie der Erwerb von zuverlässigen Kompetenzen im Bereich Resilienz sind die Hauptziele. Unsere Pädagog*innen unterstützen die Kinder im Spiel, um deren Lernerfahrungen

zu fördern. Neben ausreichenden Zeiten des Freispiels werden altersspezifische Projekte geplant, die täglich im Rahmen verschiedener Angebote und Themen umgesetzt werden. Je nachdem, welche Betreuer diese durchführen, finden sie auf Deutsch oder in der Fremdsprache statt.

6.5.1 Tagesablauf im Kindergarten

Ein typischer Tagesablauf für Kinder in der längsten Buchungskategorie in unseren altersgeöffneten Kindergartengruppen ab 2 ½ Jahren sieht wie folgt aus:

Uhrzeit	Tagesablauf
07:30 – 08:00	Bringzeit, individuelle Begrüßung, Übergabe und Freispiel
08:00 – 10:00	Morgenkreis mit gemeinsamer Planung und Vorbesprechung des Tages, Übernahme bestimmter Aufgaben im Alltag gemeinsames Herrichten des Frühstücks, gemeinsames Frühstück
10:00 – 12:30	Projektarbeit und gezielte Angebote Wetterabhängig: Garten, Spazieren gehen oder Ausflüge
12:30 – 13:00	Mittagessen
13:00 – 15:00	Hygieneerziehung Ruhephase und/oder ruhige Beschäftigung / Mittagsschlaf Für die Wachkinder thematische Angebote Spezielle Förderung der Vorschulkinder Individuelle Bastel- und Kreativangebote
15:00 – 15:30	Gemeinsames Herrichten und Einnehmen und Abräumen der Brotzeit
15:30 – 17:30	Wetterabhängig: Garten, Ausflüge und/oder weitere Aufgaben zum aktuellen Gruppenthema in kleinen Gruppen
17:30 – 18:15	Freispiel, Abholung der Kinder

6.5.2 Werteorientierung und Verantwortung

Wir vermitteln und leben als Vorbild Werte und Normen und achten auf die Einhaltung von Regeln. Dabei sind auch unsere Pädagog*innen auch im Kindergarten verlässliche Bezugspersonen, durch die die Kinder Wärme, Anerkennung und Zuneigung erfahren. Indem wir die Grundrechte der Kinder auf Unversehrtheit, Akzeptanz, Mitsprache und Bildung ansprechen betonen und im Kita-Alltag umsetzen, geben wir den Kindern immer wieder Beispiel für einen wertschätzenden, Grenzen und individuelle Vorlieben respektierenden Umgang miteinander.

Auch in der Übernahme von Verantwortung für Aufgaben und eigenes Handeln sind wir den Kindern Vorbild. Durch unsere Verlässlichkeit, durch die Erläuterung unserer Motive und Gefühle, durch das Zugeben von

Versäumnissen und das Entschuldigen bei Fehlern im Umgang ermutigen wir die Kinder, ebenfalls Verantwortung zu übernehmen, ihre Gefühle und ihre Sicht der Dinge auszudrücken.

Emotionen bewerten wir nicht als schlecht oder gut. Wir besprechen sie mit den Kindern und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Strategien, wie wir mit Emotionen umgehen können und auch mit Phasen hoher Belastung konstruktiv umgehen können.

Als überkonfessioneller Träger sind wir in der Einstellung zu religiöser Erziehung neutral. Konkret heißt das, dass wir jahreszeitlich bedingte christliche Feste feiern, wobei die Intensität der Inhalte vom jeweiligen vertieften Interesse der Kinder abhängig ist. Auch die Bedürfnisse, Gewohnheiten, Traditionen und Rituale sowie Normen und Werte zugewanderter Familien respektieren wir und machen sie, sooft und soweit dies in unseren pädagogischen Alltag passt, mit dem Kindern zum Thema.

6.5.3 Sprache und Medien

Kinder lernen das Sprechen in sozialen Interaktionen während des gesamten Alltags, wie z.B. beim Anziehen, Essen, Bilderbuch anschauen und Spielen. Wir regen sie an und ermutigen sie, sich in verschiedensten interaktiven Situationen (z.B. Rollenspielen) zu aktiven Sprechern und Zuhörern zu entwickeln. In ihrer jeweiligen Muttersprache erläutern die Erzieher den Kindern ihre Handlungen, Gefühle und Beweggründe. Die Kinder fangen an, selbst über ihre Gefühle und Gedanken (meist auf Deutsch) zu sprechen und ihre Beobachtungen verbal auszudrücken. So entwickeln sie sich zu guten Zuhörern und Erzählern. Als Teil einer Gruppe gewöhnen sie sich daran, sowohl anderen Kindern als auch Erwachsenen zuzuhören, sich an Gesprächen zu beteiligen und falls nötig, zu warten, bis sie an der Reihe sind. Die Native Speaker wiederholen bei den deutschen Antworten der Kinder den Inhalt in ihrer Muttersprache. So lernen die Kinder Inhalte sowohl in Deutsch als auch in der Fremdsprache zu verstehen.

Die Pädagog*innen sind Sprachvorbilder, bieten sich als Gesprächspartner an und vermitteln Freude an der Sprache. Sie unterstützen die Kinder bei der verbalen Konfliktlösung und laden zum Erzählen ein.

Bücher in beiden Sprachen sind zentraler Bestandteil des Alltags, sie stehen den Kindern immer in übersichtlicher und inhaltlich gezielter, wechselnder Auswahl zur Verfügung. CDs und andere Tonträger setzen wir gezielt und angebotsspezifisch ein. Entwicklungsentsprechend ermöglichen wir im Kindergarten auch den Zugang zu PC und Videokamera, wobei es uns insbesondere um den verantwortlichen Umgang mit elektronischen Medien geht. Wir möchten damit unseren Kindern die Möglichkeit bieten, Medienerlebnisse aktiv zu verarbeiten und praktische Erfahrungen im Umgang mit Medien zu machen, die ihrem Erfahrungs- und Entwicklungsstand entsprechen. So lernen sie kreativ mit Medien zu arbeiten, eigene Produkte wie etwa Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu erstellen und auf diese Weise Medien als sinnvolles Hilfsmittel zur Aneignung ihrer Umwelt zu nutzen. Dabei werden die Kinder angehalten, Medien und ihre Inhalte kritisch zu hinterfragen sowie ihr eigenes Medienverhalten unter die Lupe zu nehmen. So kann eine stets reflektierte und bewusste Mediennutzung angebahnt werden.

Entsprechend der Vorgaben des Orientierungsplanes erheben wir bei Kindern mit Migrationshintergrund den Sprachstand und leiten die notwendigen Maßnahmen ein. Durch die enge Zusammenarbeit mit einer Logopädin können wir Eltern frühzeitig auf mögliche Sprachstörungen hinweisen.

6.5.4 Bewegung und Gesundheit

Tägliche körperliche Bewegung, sowohl in den Räumlichkeiten als auch an der frischen Luft, ist wesentlich für das ausgewogene Wachstum, die Entwicklung und die Gesundheit der Kinder. Durch Spiel- und Beschäftigungsangebote lernen die Kinder körperliche und motorische Kondition, Beherrschung der Bewegungen und trainieren grundlegende motorische Fähigkeiten. Zusätzlich zu den Übungen unter Anleitung haben die Kinder ausreichend Möglichkeit zu selbstgewählten körperlichen Aktivitäten und Spielen. Selbständiges, aktives und kooperatives Verhalten innerhalb der Gruppe und Mut beim Sport werden so gefördert. Die Kinder erlangen so das Verständnis, dass sportliche Betätigung gut für ihr gesundheitliches Wohlergehen ist.

Weitere Elemente unseres Gesundheitskonzepts sind die Bereiche Ernährung, Hygiene und Entspannung, sie wurden bereits unter Punkt 4.4 erläutert.

6.5.5 Fragen und Forschen

Unser Bild vom Kind beschreibt das neugierige, stets lern- und entwicklungsfähige Kind als Forscher und Entdecker. Wir stellen den Kindern viel Zeit und Raum zur Verfügung, damit sie in allen Bereichen von Natur und Umwelt sowie Mathematik und Technik die Welt erforschen und begreifen können.

Das hautnahe Erleben der sie umgebenden Umwelt und Natur unterstützt die Kinder in ihrer kognitiven Entwicklung und beim Erwerb von Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es festigt ihre Beziehung zu Natur und Umwelt hinsichtlich der gemachten Erfahrung und Emotionen. Durch Beobachtung und Gebrauch all ihrer Sinne erhalten die Kinder vielerlei Informationen über ihre Umgebung. Wir regen sie an, dabei verschiedene Hilfsmittel zu verwenden. Geeignete Themen aus dem naturwissenschaftlichen Bereich sind beispielsweise: Menschen und ihre Beziehung zur Umwelt, Pflanzen und Tiere und deren unterschiedliche Lebensräume, Substanzen und Materialien aus der Umwelt. Durch einfache naturwissenschaftliche Experimente lernen die Kinder technische Zusammenhänge und Abläufe in der Natur kennen. Sie lernen die Eigenschaften unterschiedlicher Materialien kennen und diese zu gebrauchen.

Jedes Kind bringt ein Talent für die Mathematik mit, das ähnlich dem der Musik durch frühe Gelegenheiten geübt und ausgebildet wird. Das Erlernen der Mathematik basiert auf begrifflichem Vorstellungsvermögen. Wir stellen den Kindern Materialien und Rahmenbedingungen zur Verfügung, innerhalb derer sie ihre mathematischen Anlagen erproben und Neues erlernen können. Dabei ist es wichtig, dass die Pädagog*innen dem Handeln des Kindes eine mathematische Dimension verleihen. Mit Hilfe von Klassifizierung, Vergleich und Sortieren fangen die Kinder an, Gegenstände, Lebewesen, Körper, Figuren, Materialien und Phänomene auf der Grundlage von Form, Menge, Gewicht, Farbe und anderen Eigenschaften zu erkunden. Auch bei Ordnungsstrukturen im Alltag, Rhythmen und Ritualen machen wir die Kinder auf mathematisch bedeutsame Ordnungsaspekte aufmerksam.

6.5.6 Kunst und Musik

Der Umgang mit Musik und gestalterischem Handeln hat in der Erziehung einen großen Anteil an der emotionalen, praktischen und kognitiven Entwicklung der Kinder. Kindliche Kreativität, Vorstellungskraft und Selbstdarstellung werden durch Malen, Musizieren, Basteln, Aufführen von Theaterstücken, Tanz und Bewegung gefördert. Die Kinder werden regelmäßig im täglichen Morgenkreis dazu angeleitet, die Welt der Töne und die kommunikative Wirkung der Musik durch gemeinsames Singen, Tanzen und Musizieren zu



erforschen. Dies ermutigt sie, ihre Gedanken und Gefühle verbal und mit schauspielerischen Mitteln, durch Betonung, Tonfall, Mimik, Gestik und Bewegung auszudrücken.

Die Entwicklung des kindlichen Einfühlungs-, Wahrnehmungs- und räumlichen Orientierungsvermögens werden so gefördert.

Passend zu den bearbeiteten Themen lernen die Kinder bekannte und gängige Lieder und Fingerspiele in verschiedenen Sprachen und erhalten so weiteren Einblick in verschiedene Kulturen.

Was ein Kind lernt...

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,

lernt, zu lieben und zu umarmen

und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Jochen Mariss

Wir freuen uns auf Ihr Kind und Sie!

Ihr  Team